



PROFESSOR GABRIELE MEYER-DENNEWITZ: UNSERE NATIONALE VOLKSARMEE

1. MÄRZ TAG DER NATIONALEN VOLKSARMEE

Gedanken zu einem Bild

Von Helga Ullmann

Nach längerer Arbeit hat Professor Gabriele Meyer-Dennewitz, Leiterin der Abteilung Theorie und Praxis des künstlerischen Gestaltens am Institut für Kunstgeschichte und Kunstszene, ein im Auftrag des Rates des Bezirkes Leipzig geschaffenes Bild vollendet. Seine Maße sind 240 cm x 750 cm, es ist in Eitempera auf Holztafeln gemalt und wurde in der Empfangshalle des Klubhauses der Nationalen Volksarmee in Eilenburg angebracht.

Das Thema war gegeben: Unsere Nationale Volksarmee. Gabriele Meyer-Dennewitz wollte über das Wesen unserer Volksarmee aussagen, über den Geist, der sie beherrscht, und über ihr Verhältnis zu unserem Volk der DDR und seinen Menschen. Thema wie Format verlangten Monumentalität.

Die Künstlerin verzichtete auf ein simultan zu erfassendes, in einem einheitlichen Bildraum spielendes Geschehen, sie ordnete ihre Gestalten in zwei Ebenen in rhythmisch gegliederter Abfolge. Die hintere zeigt historische Gestalten und Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung, die allegorische Bedeutung tragen, die vordere bietet Menschen unserer Gegenwart, Geschehen und Gewußtes, Anschauungsbild und Vorstellungsbild durchdringen sich.

Die Darstellung beginnt in der historischen Ebene mit drei Kämpfern der Befreiungskriege von 1813 mit ihren Pferden. Die erste Gestalt der vorderen Bildebene ist ein Soldat der NVA, der sich dem Betrachter zuwendet. Er leitet eine Gruppe ein, in der ein zweiter zwei Kindern auf seinem Handrücken einen Schmetterling zeigt. In einem emotional starken Bildmotiv wird nicht nur die sichere Obhut unserer Kinder, sondern auch die Achtung vor allem Leben anschaulich. Hinter dieser Gruppe erscheint neben dem Titelblatt des Kommunistischen Manifestes das Porträt Karl Liebknechts. Tradition und Weltanschauung bestimmen den Hintergrund dieser Bildhälfte.

In der Bildmitte steht Ernst Thälmann. Die rote Fahne hinter ihm, gehalten von einem Matrosen der Volksmarinodivision und einem Spantenkämpfer, führt hinüber in die rechte Bildhälfte. Sie steht im Zeichen des proletarischen Internationalismus und der Waffenbrüderschaft der sozialistischen Armeen. Ein Angehöriger unserer Volksarmee und ein Sowjetsoldat studieren gemeinsam eine Karte. Kämpfer der Internationalen Brigaden geben den historischen Hintergrund. Es folgen in der vorderen Ebene ein Soldat mit seinem Mädchen. Ein Blumenstrauß und die zärtlich über das Haar des Mädchens gleitende Hand schaffen eine innige Beziehung zwischen diesen jungen Menschen und konkretisieren den Gedankengehalt, geben ihm eine besondere, anschauliche Form. Die Komposition beschließt ein Kampfgruppenangehöriger. Der Gedanke der Volksbewaffnung, mit dem das Bild in der historischen Ebene beginnt, findet seine Erfüllung in der sozialistischen Gegenwart. Die Köpfe Walter Ulbrichts und Erich Weinerts neben einem Aufruf des Nationalkomitees

Freies Deutschland – deutlich ist der Bezug auf das Bildnis Liebknechts – sagen, welches Deutschland Volksarmee und Kampfgruppen schützen.

Die Komposition hebt durch Zusammenfassung und Rhythmisierung der Figurengruppen die Gedankeneinheit zwischen historisch-allegorischer und Gegenwartsebene hervor. Die Gestalten vorn sind in kräftigen Farben gemalt, während die hinteren zurückhaltender angelegt sind. Zusammengehörigkeit und historische Distanz werden so durch Linien- und Farbkomposition verdeutlicht. Der Bildaufbau entwickelt sich in vier Dreiecken, drei Vertikalen – der linke Freiheitskämpfer, Thälmann in der Bildmitte und der Kampfgruppenangehörige rechts geben klare Grenzen und bezeichnen das geistige Spannungsfeld, in dessen Zentrum Thälmann vor der roten Fahne steht. Die Dreiecksformen kehren verkleinert als Strukturmerkmale wieder. Durch sie wird die große Kompositionsform leichter erfassbar, aber sie entwerfen auch tieferäumliche Motive, zwingen die Körperformen in die Fläche und schaffen eine dekorative Einheit. So konnte die gedankliche Konzeption der Einheit von Historischem und Gegenwärtigem verwickelt werden.

Schon in früheren Arbeiten hat Gabriele Meyer-Dennewitz nach einem dekorativen Prinzip der Flächengestaltung gesucht. In ihrem Wandteppich für das Hotel „Stadt Leipzig“ entsprach es der textilen Gestaltung. Auf dem Tafelbild für das Studentinnenheim „Jenny Marx“ aber drängten sich die Strukturelemente zu sehr vor und standen in Widerspruch zu tieferäumlichen Motiven. Das auf der Ausstellung anlässlich der Fachtagung des Institutes im Mai 1966 gezeigte Bild junger Mädchen einer Seminargruppe verzichtete auf raumillusionistische Motive, und die dekorativen Formen verbanden sich zu einer Struktur, die den Figuren Halt bot. Das Wandbild nun ist die reifste Leistung in dieser Entwicklung.

Trotz starker Abstraktion bleibt das Dargestellte konkret genug, um verständlich und damit wirksam zu sein. Es verliert sich weder in genrehafte Episoden, noch bleibt es eine Aufreihung von Symbolen. In bedeutungsvollen Bildern gewinnen tiefe Gedanken anschauliche Gestalt. Eine Armee wird hier gewürdigt, zu deren Tradition nicht preußische Generale oder faschistische Kriegsverbrecher, sondern die Freiheitskämpfer von 1813 und die Helden des Proletariats gehören, deren Handeln nicht Revanchismus und Menschenverachtung bestimmen, sondern Liebe zu den werktätigen Menschen, Achtung vor allem Leben, die Weltanschauung des revolutionären Proletariats. In echter Monumentalität hat Gabriele Meyer-Dennewitz einen Teil jener Kraft dargestellt, die in der Lage ist, Kriege zu verhindern, ihr Bild gibt Vertrauen und bietet Zuversicht auf die Zukunft. In einführender, mitleidender, parteilagergreifender Auseinandersetzung erfährt man seinen Inhalt: Unsere Nationale Volksarmee.